



Freitag den 21. Juni 1799.

K r a f a u.

Das k. k. ö. ö. Handels-Gremium hat in Rücksicht des für das gegenwärtige Jahr von ihm angebotenen Kriegsdarlehns-Pauschquantums auf die diesfällige patentmäßige Staatsobligazion Verzicht gethan, worüber demselben die Zufriedenheit der hohen Landesstelle zu erkennen gegeben worden ist.

Der Edle Adam Szymbowski, Erbherr von Nepki, Siedlzer Kreises, hat den auf ihn ausfallenden Kriegsdarlehnsbetrag eben so, wie im vorigen Jahre, als einen freiwilligen Kriegsbeitrag dargeboten, ohne eine Obligation dafür anzufordern; über welche patriotische Handlung demselben im Namen der hohen

Landesstelle ein Belohnungsbekret ausgefertigt worden ist.

Konstantinopel vom 10. Mai.

Aus Syrien ist hier durch einen Courier von Shejar Pascha und gestern auch durch einen Courier von dem englischen Kapitän Sir Sidney Smith an seinen Bruder, den hiesigen englischen Gesandten, die Nachricht eingegangen, daß die Franzosen eine zweite Niederlage in Syrien erlitten haben. Sie waren nämlich von neuem vor der Festung St. Jean d'Acre erschienen, und versuchten es, sie mit Sturm einzunehmen. Dieser ward aber abgeschlagen, und Shejar Pascha griff sie darauf mit den englischen Offizieren auf dem Rückzuge an und schlug sie. Sir Sidney meldet, daß

daß 4000 Feinde auf dem Plage blieben und der übrige Theil zerstreut wurde. Die meiste feindliche Artillerie mit den Lagergeräthschaften fiel den Siegern in die Hände, die übrigens wenige Gefangene machten. Auch wurden den Türken und Engländern an der Küste von Palästina mehrere Schiffe zu Theil, welche mit Kriegs- und Mundbedürfnissen aus Aegypten für die französische Armee abgesandt waren.

Noch ehe die erwähnten Kouriers mit der Nachricht von dem Siege ankamen, trafen hier schon am 4. ein paar Tatzarn aus Palästina ein, die diesen Sieg ausfragten. Selbige wurden, da die Pforte schon so oft mit falschen Nachrichten hintergangen worden, arretirt, mit der Drohung, daß es ihnen das Leben kosten würde, wenn sie falsche Aussagen gemacht hätten. Die Tatzarn ließen sich auch bereitwillig arretiren, indem sie sagten, daß schon die Bestätigung ihrer Nachrichten eintreffen würde, die dann auch später anlangte.

Der Großvizier reiset gegen den 20. dieses von hier ab. Das Linien Schiff Selim von 120 Kanonen bringt ihn nach der asiatischen Küste, und die Eskadre, womit er abgeht, besteht aus 4 Linien Schiffen und 2 Fregatten. Der Sammelplatz der Truppen, die der Großvizier weiter mitnimmt, ist zu Skutari in Asien. Der englische General Köhler, der Major Franklin und andere englische Offiziere begleiten ihn. Die Pforte hat schon vor einiger Zeit alle tapferen Muselmänner in Massa gegen die Franzosen aufgeboten.

Venedig vom 24. Mai.

Hier sind folgende Berichte eingegangen: „Die Russen, Engländer und Türken haben bei Neapel gelandet und die Franzosen genöthigt, diese Stadt zu verlassen. General Macdonald zog hierauf unter einem heftigen Kampfe, sowohl gegen die gelandeten Truppen, als gegen die neapolitanische Armee und die überall aufgestandenen Einwohner, durch das Romanesische gegen Toskana, und nahm zwischen Florenz und Livorno eine Stellung.

Rimini vom 19. Mai.

Vorgestern und gestern hörte man eine heftige Kanonade von Ancona her, und es gieng das Gerücht, daß ein Theil der russisch-türkischen Flotte daselbst gelandet habe. Heute kam auf einmal eine Menge Fuhrwerk mit ganzen Familien, die sich aus Ancona geflüchtet, hier an. Sie erzählen, daß am 17. dieses sich plötzlich eine ansehnliche russisch-türkische Flotte vor Ancona gezeigt, und diesen Platz aufgefordert habe. Die schwache Besatzung schlug dieses auf Bitten vieler Patrioten, die sich dahin geflüchtet hatten, ab.

Florenz vom 9. Mai.

Gestern und heute kamen hier die ersten Truppen von der Armee des Generals Macdonald an, und machen jetzt mit den Truppen, die sich schon hier befanden, 3000 Mann Infanterie und 500 Mann Kavallerie aus, welche der General Merlin kommandirt. Erstere Truppen stellten sich auf dem Plage St. Maria in Schlachtordnung, wo sie von dem General Gauthier in Empfang genommen

nomm

nommen wurden. — Der Regierungskommissär, hat, um Verschwendungen vorzubeugen, verordnet, daß die Lieferungen für die französischen Truppen im Toskanischen, mit Ausschluß aller Kompagnien von Ausländern, allein von Toskanern besorgt werden sollen, wobei die besten Vorsichtsmaßregeln getroffen worden. — Der Finanzminister Gianni hat seine Demission genommen, und sich auf ein Landgut bei Pisa begeben. Unweit Livorno kreuzte die englische Fregatte Minerva. Eine Schaluppe derselben ist in dem Hafen aufgebracht worden.

Aus Toulon hat ein Offizier unserer Flotte unterm 16. Mai Folgendes gemeldet:

„Am 25. April segelten wir von Brest ab und blieben auf der Rhede von Bertheaume liegen; von da gieng die Flotte am 26. April wieder ab und passirte den Raz, ohne etwas von der englischen Flotte zu erfahren, die man bei unserer Abfahrt signalisirt hatte. Ein günstiger Wind brachte uns bis auf die Höhe von Cadix, wo wir die englische Flotte wahrnahmen. Sobald als wir sie recognoszirt hatten, ward Befehl gegeben, uns in Schlachtordnung zu formiren. Wir manoeuvrirten, um den Wind zu behalten. Wäre dieser nicht so heftig geworden, so wäre sicher eine Schlacht vorgefallen. Aber der Sturm zerstreute uns und des Morgens sahen wir die englische Flotte nicht mehr. Verschiedene unserer Schiffe hatten sich schon weit von uns entfernt. Es wurde das Signal gegeben, in den Hafen

von Cadix vor Anker zu gehen; aber der widrige Wind ließ es nicht zu. Nachdem sich unsre Schiffe wieder gesammelt hatten, segelten wir nach der Meerenge von Gibraltar, giengen längs den spanischen Küsten, und kamen vor Carthagena, wo wir uns einen halben Tag aufhielten. Wir setzten hernach unsre Fahrt fort, und passirten Voica, Majorca, Minorca &c. Am 13. May kamen wir endlich in der besten Ordnung zu Toulon an. Ich zweifle, daß wir hier lange genug bleiben werden, um Ihnen noch einmal schreiben zu können. Das Schiff, auf welchem ich mich befinde, segelt vortreflich, und gehört zur Avantgarde. Wir können uns mit jedem Feinde messen.“

(Unterzeichnet:) Riattel.

London vom 31. Mai.

Endlich fängt man an, sich zu überzeugen, daß die Brest'er Flotte nicht nach Irland gegangen ist. Nachdem selbige über einen Monat in See gewesen, erfuhren wir gestern aus Pariser Blättern, die uns diese Zeit her ganz fehlten, daß gedachte Flotte ins mitteländische Meer gesegelt und nach Toulon gegangen ist. Lord St. Vincent, der das Vordringen des Feindes nicht verhindern konnte, hat, nach Privatnachrichten, seine Stelle vor Cadix am 12. dieses wieder eingenommen, und hatte damals 21 Segel von der Linie. Man glaubt, sagen die hiesigen Ministerialblätter, daß eine Depesche des Lords St. Vincent verunglückt ist. Denn da der Wind, um Nachrichten von ihm zu erhalten, günstig gewesen, so kann

man

man nicht begreifen, warum nicht die Regierung Depeschen von ihm erhalten, da die französische Flotte nach den Pariser Berichten schon am 4. Mai ins mitteländische Meer gesegelt ist. Von Plymouth ist jetzt der Rutter William Pitt mit Depeschen an gedachten Admiral abgesandt worden. Die Truppen, die von Portsmouth nach Irland bestimmt waren, werden nun nach Gibraltar eingeschifft. Admiral Bridport kreuzt mit seiner Flotte fortdauernd an der irländischen Küste, und unsere Regierung unterläßt es noch, Kriegsschiffe nach irgend einer Gegend zu detachiren, ehe sie nicht selbst offizielle Nachrichten wegen der französischen Flotte erhalten hat. Ehe die Pariser Nachrichten hier eintrafen, war man in Rücksicht der französischen Flotte wegen Jamaica und andrer unsrer westlichen Inseln besorgt gewesen. Seitdem jene Flotte in See war, durften die Kauffahrteischiffe unsere Häfen nicht verlassen, und die Ansuchungen, die dagegen bei unserer Admiralität gemacht wurden, waren fruchtlos. Es heißt hier, Lord St. Vincent habe die französische Flotte gar nicht zu Gesicht bekommen.

Palermo vom 1. Mai.

Die gestrige Hofzeitung enthält unter andern Folgendes:

„Aus Nachrichten vom festen Lande erhellet, daß Salerno durch den Kapitän Hood vom königlichen Kriegsschiffe Zealous eingenommen worden ist, welcher eine Besatzung von Seesoldaten und freugesinnten Einwohnern hineinlegte. Die königliche Fahne wehete wieder auf

dem Kastell del Mare. Am 24. April marschirte General Macdonald von Neapel nach Capua mit allen seinen Truppen, außer 500, die im Kastell St. Elmo gelassen wurden.“

Plymouth vom 28. Mai.

Mit einem Cartell, welches diesen Morgen von Morlaix ankam, wird gemeldet, daß zwei zur Brester Flotte gehörige Schiffe wieder in den Hafen zurückkehren mußten. Auf der Flotte waren viele tausend Truppen Abends vor dem Absegeln eingeschifft, und seit dem ist eine Fregatte mit Truppen nach der Flotte abgesegelt.

Herr Pitt wurde am Mittwoch 40 Jahre alt, und feierte seinen Geburtstag bei Herrn Dundas.

An die resp. Herren Abnehmer der Krafauer Zeitung.

Die sämmentlichen resp. Herren Abnehmer, welche ferner diese Zeitung halten wollen, werden ergebenst gebeten, die Pränumerazion für das künftige halbe Jahr bei den löblichen Oberpost- und Postämtern ihres Orts gefälligst zu erlegen, von welchen letzteren man sich bis Ende dieses Monats nebst den Pränumerazionsgeldern die Bestellung ihrer benötigten Exemplare erbittet, um die Auflage verhältnißmäßig einrichten zu können.

Intelligenzblatt zu Nro 50.

Vertissement.

Kundmachung

von der k. k. bevollmächtigten westgalizischen Einrichtungskommission.
Nach Erinnerung der königl. hungarischen Statthalterei in Ofen vom 16. April l. J. werden die Blutsverwandten der in der Stadt Eperies verstorbenen Jungfrau Susanna Griller (welche ein ansehnliches Vermögen aus 1398 fl. 30 kr. in Baarschaft, Grundstücken, Mobilien zc. bestehend) hinterlassen, und ihre Blutsverwandte zu Erben eingesetzt hat, vorgeladen, bis zum 16. Jänner des Jahres 1800 vor dem Magistrat der Stadt Eperies persönlich zu erscheinen.

Krakau am 27. Mai 1799.

Freiherr von Gallenfels.

Kundmachung

von der k. k. bevollmächtigten westgalizischen Einrichtungskommission.
Da vermög Erbfindung der königl. hungarischen Statthalterei vom 2. April l. J. von Seite des Bukowarer Stuhlgerichts in Sarmier Komitat über das Vermögen des Bukowarer Handelsmann Joseph Divich, der Konkurs eröffnet worden ist; so wird Jedermann, der hieran einen Antheil nimmt, hievon mit dem Bedeuten verständiget, daß sich die Gläubiger bis zum 17. Junius d. J. mit ihren allenfälligen Forderungen bei dem

besagten Stuhlgericht ganz unfehlbar anzumelden haben.

Krakau den 27. Mai 1799.

Freiherr von Gallenfels.

Ankündigung.

Am 16. Juli l. J. 1799 werden um 9 oder 10 Uhr Morgens in der k. k. Radslower Präfektur, 250 Korez Wajzen mit telst öffentlicher Versteigerung für baares Geld verkauft, und der Fiskalpreis dazu nach der vom Larnower Magistrate der hierortigen Präfektur zugestellten Marktliste festgesetzt werden, die Kauf lustige können sich daher in der Radslower Amtskanzlei am obenangezeigten Tage einfinden.

Radslow den 6. Juni 1799.

Ankündigung.

Es wird hiemit zu Jedermanns Wissenschaft bekannt gemacht, daß am 7. und 8. August 1799 unter andern Realitäten auch die dasige Pottaschmayerdanen mit telst Lizitation auf ein Jahr vom 1. November 1799 bis dahin 1800 mit Vorbehalt höherer Bestätigung an den Meistbieter einzelnweis verpachtet werden, und zwar:

1. Die Pottaschmayerdanen in Wjbol mit 2 Kesseln 487 fl.
2. in Wola mit 1 Kessel 250 fl. 8 kr.
- und 3. in Bronkowier mit 1 Kessel 250 fl. 15 kr.

Pachtlustige werden dahero versehen mit dem gewöhnlichen Vadio auf obbestimmte Tage in die dasige Oberamtskanzlei anmit eingeladen.

K. Bodzentiner Kammerasoberamt den 17. Mai 1799.

Rüh.

Mühlenpachtligitationsbedingnisse.

1. Werden, die in der oberamtlichen Ankündigung vom 7. Mai 1799 enthaltene dasig herrschaftliche Mahlmühlen, mittelst Lizitation auf 3 nach einander folgende Jahre, das ist vom 1. November 1799 bis Ende Oktober 1802 mit den zu den Mühlen gehörigen Feldern und Wiesen an die Meistbietenden mit Vorbehalt höherer Bestätigung verpachtet werden.

2. Muß der Pachtschilling vierteljährig in die dasige Renten in gangbarer Münze um so sicherer gezahlt werden, als im widrigen, wenn der Pächter binnen 6 Wochen nach Verlauf des Termins die bestimmte Zahlung nicht leisten sollte, dem höchsten Merario die Befugniß vorbehalten bleibt, dem Pächter aus dem Genuße und Besitze des gepachteten Gefälls via politica, und ohne sich in ein rechtiges Verfahren einzulassen, zu setzen, sondern auch jene Haabseligkeiten ex fundo (nichts, davon ausgenommen) in Beschlag zu nehmen, um sich aus solchen, in soweit die Kauzion nicht hinreichen sollte, zu regressiren.

3. Nebst dem Pachtschilling hat der Pächter auch die landesfürstliche Steuer das ist, die Kamin- und Subsidiumpfener aus Eigenem zu entrichten.

4. Hat Pächter binnen 14 Tagen nach Erhalt des Kontrakts, zur Bedeckung des besagten Pachtzinses nicht minder wegen Defolazion der ihm anvertrauten Merarialgebäude, dann Schadenersätze eine baare als fidejussorische dem einjährigen Pachtschilling gleichstimmige Kauzion ganz unfehlbar beizubringen, des im Widrigen, der Pächter sowohl des Vadiums als der Pacht selbst verlustiget werden würde.

5. Ist Pächter schuldig die inwendige kleine Mählsreparaturen aus Eigenem zu bestreiten, dagegen die Herrschaft die größeren Reparaturen des Mählswerksgebäudes, dann der Ablassgestüber, und Leuchtbäume über solche nimmt, anbei auch die Mählssteiner (welche jedoch der Pächter zuzurichten haben wird) wenn selbe abgenutzt werden dürften, zu besagen sich verpflichtet. Wogegen Pächter gehalten seyn soll, alle inventarische Sachen, Effekten und Hausbestandtheile sorgsam zu schonen, und nach Verlauf der Pachtzeit in dem nämlichen Werthe zurück zu geben, als er solche übernommen.

Ausser dem wird 6., dem Pächter zur Pflicht gemacht, bei dem Mählswerk ordentliche Mählbenteln zu halten, die Mählgasse gegen Abnahme des gewöhnlichen 16ten Mählsmaakes redlich und getreu zu bedienen, sich und die Einigen von einer Bevortheilung der Mählgasse zu — so soll er auch schuldig und gehalten seyn.

7. Zu der Herrschaft Bodzenter Propination 3 Brandweinlasten, jeden a 30 Kores Getraid, und zu 2 Biergebräuen a 9 Kores Malz ohne aller Abnahme der Mautgebühr unverfälscht, getreu, und unentgeltlich zu vermahlen, und zu verschrotten, der übrige Bedarf aber wird ihm per Last, die Last in dem nämlichen Maassbetrage per 30 Kores immer mit nicht mehr und nicht weniger als einem Gulden rhn. 30 fr. vergütet werden.

8. Wird dem Pächter auf keinen andern Fall, selbst dann nicht, wenn er wegen einer kleinen Reparatur der Mühle, oder wegen Mangel des Wassers nicht mahlen konnte, sondern nur vermahlen, wenn das Mählswerk wegen einen vorausgegangenen Unglücksfall, wodon Pächter keinen Antheil hätte, oder Al-

tershalber, von neuem müste erbauet oder länger als 4 Wochen im Großen reparirt werden, dann der Leucht durch eine Überschwemmung aufgerissen würde, und der Mühler dadurch länger als vier Wochen nicht mahlen könnte, ein Zinsnachlaß zugesichert, und zwar nur als Hälfte von dem, außer diesem Fall für solche Zeit zu tragen gehabtten ganzen Zinse.

9. Hat Pächter mit seinen Leuten auf Verhütung jeden Schadens, besonders aber auf Feuer und Licht unter eigener Verantwortung acht zu geben, einem verdächtigen Menschen keinen Aufenthalt zu gestatten, und überhaupt sich nach den hier bestehenden Polizeigesetzen zu verhalten.

10. Wird der Pächter zu wachen haben, damit die bei der Mühle befindliche Leuchte nicht durch Niemanden beschädigt, oder das wilde Geflügel darauf geschossen werde.

11. Hat sich Pächter nicht zu unterstellen, an die Mühle mehreres Wasser aus den Leuchten beizuziehen, als ihm bei Ubergabe der Mühle durch den Ham ausgewiesen werden wird; widrigens derselbe für den durch mehreren unberichtigten Wasserabzug den Fischen zugehenden Schaden und — Vergütung ohne allen Prozeß (weil er dem Rechte wege überhaupt entsaget) zu leisten schuldig seyn wird.

12. Sollte während dieser Pachtzeit eine allgemeine Mehlordnung erfolgen; so wird sich der Pächter derselben ohne aller Vergütung fügen müssen.

13. Erhält Pächter bei Antritt seiner Pachtung die 1799 Hen- und Grumethsfefung, dann die Mühlacker mit Winterfrucht angebauet, nebst Naturalge-

trach für die im Jahr 1800 zu bestreiten. Frühjahrs Anbau in dem nehmlichen Quanto, mit welchem diese Gründe von der Obrigkeit seinem Vorfahrer befaßt übergeben worden, und endlich alles mit Ende Oktober 1799 auf dem Grunde verbliebenes Stroh, welches der vor-malige Pächter zurückzulassen verpflichtet wurde.

Dagegen wird der neue Pächter verbindlich gemacht im Monat September 1802, vor Ausgang seiner Pachtzeit die Mühlfelder nach vorhergegangener guter Bestellung mit gesammten Körnern, eben so anzubauen, als er sie hener besaß über-nimmt, auch weil Sommer- Getraid-früchte, wie viel er dormalen in Natura erhält, in Natura zu lassen, denn allfällige mehrere Ausfaat wird dem Pächter von seinem Vorfahrer samt Kulturskosten nach dem Marktpreis vergütet, gleich wie derselbe eben so das Wenigere zu ersetzen haben wird. Ingleichen wird Pächter schuldig seyn, das im Jahr 1802 eingefesete Hen und Grumeth ohne aller Entfernung unter 5 Dukaten Strafe bei einem überwiesenen Entfernung oder Verschleppungsfall, bei Ausgang seiner Pachtzeit, bei der Mühle dem künftigen Pächter zum R. zu lassen. So wie das auf den Mühlfeldern erzeugte Stroh bei Ende dieser Pachtperiode dem künftigen Pächter zu verbleiben habe, weßwegen auch dem Pächter unter obiger unnach-lässlicher Strafe verboten wird, das Stroh außer der Überwinterung des Viehes und Erzeugung des Dungers zu verkaufen, oder auf was immer für eine Art von dem Mühlgute wegzuführen.

Ubrigens wird sich Pächter auch von aller Feld- und Wiesenbeschädigung zu enthalten, auch unter eigener Dasthafung darob zu wachen haben.

14. Da bei der sogenannten Tarlafmüh-
le eine Brettschneidmühle befindlich ist,
und von Seiten der Herrschaft benützet
wird, so wird Pächter auf keinen Fall
etwas einzuwenden haben, wenn diese
Brettsäge besonders bei anlaufenden Ge-
wässern wird schneiden, und die Befehle
des Amtes in Ansehung aller Gutbestim-
mung zum Schneiden, ohne allen Wider-
setzen befolgen müssen.

15. Sollte Pächter während der Pacht-
zeit einen oder den andern Kontrakt-
punkt nicht halten und aus dem Kon-
trakte ein Streit entstehen, so verbindet
sich Pächter auf alle gerichtliche Prozesse
zu renunciren, und sich mit der Entschei-
dung der politischen Stelle zu begnü-
gen.

16. Sammentliche Pachtlustige wer-
den vor der Lizitazion den rothen Theil
des ausgerufenen Pachtschillings als Va-
dium der Lizitazionskommission zu erle-
gen haben.

Schöne Handlungen.

Da der tyrolische Landschaftsbeamte
Pflanzer, und Bauersmann Dialer zu
Amras die beiden Kinder des neugebaueri-

schen Regimentsgemeinen Alois For un-
entgeltlich in die Versorgung übernom-
men haben; so wird dem Fragante auf-
getragen, diese schöne Handlung in das
Wochenblatt einzuschalten.

Karl von Schenk.

Wohlthun ist die schönste Perle in der
Krone der Priesterwürde, und je reiner,
je erhabener der Zweck des Wohlthuns
ist, desto glänzender ist diese Perle. Das
löbliche Zisterziensersift Stams in Ober-
inntal, geleitet von seinem würdigen
Abten, dem hochwürdigen Herrn Se-
bastian Stöckl, hat dem Herrn Kreis-
hauptmann und Gubernialrath Baron
von Lichtenthurn im Aprilmonate dieses
Johrs 14 Yhrn Wein zur Vertheilung
unter die tapfern k. k. Truppen nach Rau-
ders überschickt. Viele hundert dankbare
Zungen preisen im Hauptspirale zu Stams
die gleiche liebevolle Unterstützung dieses
Klosters und seines menschenfreundlichen
Abten. Unzählige Unglückliche verban-
ken diesem lebendigen Tempel der Prie-
stertugend Linderung ihrer Leiden, viele
das ganze Wohl ihres Lebens, und be-
sonders erinnert sich mit gerührtem Her-
zen das im Jahre 1792 abgebrannte schö-
ne Dorf Siltz der vielen Wagen voll
mit Wein, Fleisch, Brod und andern
Bedürfnissen, womit der mitleidige Abt
den Unglücklichen zu Hilfe geeilt ist.

besondere Beylage zur Krakauer Zeitung.

Donnerstag den 20. Juny 1799.

Nach einer von Sr. Königl. Hoheit dem Erzherzoge Karl eingelangten, aus Klatten vom 9. dieses datirten Meldung, sind in der Stadt Zürich, nach dem lezthin gemeldeten, von dort so eilfertig erfolgten Rückzug des Feindes, 94 Kanonen selbst zurückgetassen, und von uns genommen worden.

Am 8. griff der General Fürst Rosenberg mit einem Theil seiner Avantgarde den feindlichen Nachtrab bey Albersried an, bemächtigte sich des Ortes, und stellte seine Vorposten auf den vorliegenden Anhöhen aus.

Da vermög einer durch den F. M. L. Grafen Bellegarde eingelangten Anzeige der Feind nach der am 29. des vorigen Monats am Gotthardsberg und bey der Teufelsbrücke erlittenen Niederlage, neue Verstärkungen an sich gezogen, und den Obersten Grafen St. Julien am 31. wieder aus einem Theile seiner errungenen Vortheile zurückgedrängt hatte, wahrscheinlich in der Absicht, um sich der wichtigen Position am Gotthardsberg wieder zu bemächtigen; so melden nun Sr. Königl. Hoheit, daß nach einem so eben erstatteten Bericht des F. M. L. Hoge, das weitere Vordringen des Feindes in jener Gegend durch die Vorrückung des Obersten Prinzen Viktor von Rohan im Walliserland bis Brieg, und durch jene des Generalen Herbert aus Graubünden gegen Lavetsch, auch durch die von dem F. M. L. Grafen Bellegarde dem F. M. L. Grafen Hadick zugesandte Verstärkung eingestellt, und der Feind gezwungen worden ist, aus diesen seinen neuerlichen Vortheilen sich zurückzuziehen.

Zu gleicher Zeit tragen Sr. Königl. Hoheit über die beyden am 25. des vorigen Monats zwischen den Avantgarden unserer, und einem großen Theile der feindlichen Armee bey Andelfingen und Frauenfeld vorgefallenen hartnäckigen Gefechten, die umständlichen Relationen in folgenden nach.

In dem besagten 25. rückte der Feind von Winterthur mit 3 Divisionen vor, und griff unsere unter dem Kommando des F. M. L. Nauendorf bei Hettlingen, Esch und Buch gestandene Vorpostenkette an; der Anfang geschah mit Bestürmung der Dörfer Hettlingen, Hüniken und Buch. Die leichte Infanterie des Generalen Riemayer verteidigte diese Orte standhaft und ohne zu weichen, als die Meldung einlief, daß die auf der rechten Flanke befindlichen Scharfschützen = Kompagnien, vereinigt mit einer Anzahl ausgewandter Schweizer, zurückgedrängt war, und der Feind schon über Flach gegen Andelfingen vordränge; der General Riemayer befahl daher den Rückzug, welchen er durch das Hussaren = Regiment Meszaros, und das Kavalleriegeschütz decken ließ.

Da der Feind seinen Angriff rasch fortsetzte, so ließ der General Riemayer das Regiment Meszaros mehrmalen einhauen, welches immer mit gutem Erfolg geschah. Indem er aber seine Truppen auf der Anhöhe von Andelfingen aufstellte, brach der Feind in die Linie der links stehenden Avantgarde des Generalen Piatschef ein, und nöthigte einen Theil seiner unterhabenden Truppen sich über Pfyn zu ziehen. Der General Piatschef selbst, mit einem Theile seiner Kavallerie und dem Geschütze zog sich gegen Andelfingen. Dieser, und der weitere Umstand, daß das meiste Geschütz des Generalen Riemayer durch das überlegene feindliche Feuer bereits demontirt war, bewogen ihn, diesen Posten zu verlassen; er zog sich mit einiger Infanterie gegen das obere Thor zurück, während die Kavallerie und das Geschütz die Brücke passirten.

Ein Zug Hussaren von Meszaros, bey welchem der Oberste Meczery sich befand, besetzte den Generalen Piatschef, der in der Hitze des Gefechtes nach mehreren erhaltenen Wunden, schon in feindliche Gefangenschaft gerathen war.

Der General Riemayer ließ nun auch seine Infanterie die Brücke passiren, er selbst blieb mit einem Zug Hussaren zur Arrieregarde, als er plötzlich von einer zahlreichen feindlichen Kavallerie umrungen war; er hieb sich jedoch mit aller Entschlossenheit durch, und rettete zugleich mit dem Verlust einiger Bleiwunden, seine ganze bey sich gehabte Mannschaft. Dieser General, der die bey einem so ungleichen Gefechte bezeugte Unerschrockenheit der Truppe nicht genug anrühmen kann, empfiehlt vorzüglich: Den Major Rubiniß, Kommandanten eines leichten Bataillons, den Oberlieutenant Pöller, und den Unterlieutenant Grafen Leiningen vom nämlichen leichten Bataillon; ferner den Hauptmann Mumb, und den Oberlieutenant Angelin vom Tyroler Scharfschützenkorps; den Obersten Meczery, den Oberstlieutenant Nordmann, die Rittmeister Färst Hobenla-

he, Grafen Almasi und Wartensleben; dann die Oberlieutenants Gostoni und Amely, von Meszar's Hussaren; endlich den Hauptmann Rousseau, vom General-Quartiermeisterstab; und seinen Adjutanten den Oberlieutenant Zhanhoffer.

Der Feind drang durch die rückwärtigen Gärten bey Andelfingen, und bemächtigte sich zwar der dortigen Brücke, jedoch die zwey von Wenthheim daselbst postirt gewesenen Kompagnien, hinderten das weitere Vordringen so lange, bis der von dem F. M. L. Grafen Nauendorf beorderte Major Graf Morzin dieses Regiments herbey kommen konnte, um sich der gedachten Brücke wieder zu bemächtigen. Dies geschah, indem er sie an der Spitze seiner Truppe stürmte, und den Feind davon vertrieb; das besondere Wohlverhalten des Majors Grafen Morzin, des Hauptmann Giffing, des Oberlieutenants Haim, und der Fähnriche Zalensky, Sternheim, und Eupliacs von Wenthheim wird von dem Grafen Nauendorf sehr belobt.

Da der Feind sah, daß bey Andelfingen nicht durchzubrechen sey, so zog er sich nach Mittags wieder zurück. Indessen hatte er zu gleicher Zeit mit dieser Attaque eine eben so starke auf Frauenfeld veranstaltet (worüber besser unten die Relation folgen wird) er konnte daher, sobald er Meister von Frauenfeld war, gegen Psyn sich wenden, die dort befindlichen Posten verdrängen, und die Brücke selbst besetzen, wovon der F. M. L. Graf Nauendorf gegen Abend die Meldung erhielt. In dieser Rücksicht detachirte er, zur Wiederherstellung, und Deckung der Kommunikation den Generalen Simschön mit seiner Brigade dahin, der den Major Pfacher von Callenberg mit einem Bataillon, und dem Auftrag nach Psyn abrücken ließ, die Brücke dem Feinde wieder abzunehmen; welches dieser, wie schon lezthin gemeldet worden ist, bey schon eingebrochener Nacht, mit eben so vieler Klugheit als Tapferkeit bewerkstelligte, und wobey die gesammten Offiziers des Callenbergischen Bataillons, sich besonders vortheilhaft auszeichnet haben.

Ueber das Gefecht bey Frauenfeld meldet der F. M. L. Petrasch, daß der F. M. L. Hoge, um sich mit seinem Corps mit der Armee Sr. Königl. Hoheit des Erzherzogs zu vereinigen, ihn am 24. May von St. Gallen nach Frauenfeld detachirt habe, woselbst er mit seinen aus 3 Bataillonen von Gemmingen, 3 Bataillonen von Kauniz, und dem Rinskyschen Dragoner-Regiment bestehenden Truppen nach einigen kleinen, zwischen den beyderseitigen Vorposten, vorgefallenen Gefechten anlangte.

Er stellte diese seine Truppe dergestalt auf den Anhöhen von Frauenfeld auf, daß Kauniz im Centrum, der Rest des von der Avantgarde erübrigten dritten Bataillons, so wie das gesammte Liniengeschüz des Kaunizischen Regiments auf dem Rücken der Anhöhe von Frauenfeld dergestalt postirt waren, daß

daß es sowohl die Chaussee, die von Tölinen nach Frauenfeld führt, als auch den Ausgang aus Frauenfeld gegen die Chaussee nach Will verteidigen konnte.

Von Gemmigen wurde mit einem Bataillon die linke Flanke besetzt, 1 Bataillon formirte den rechten Flügel, und 1 Bataillon ward auf dem linken en Reserve aufgestellt; die Kavallerie wurde rückwärts in angemessenen Zwischenräumen postirt.

Indessen hatte der Feind sich gesammelt, und ehe man mit einigen Compagnien Infanterie aus Frauenfeld vordringen konnte, ließ der Feind seine Kavallerie umkehren, attaquirte unsere Infanterie, stürmte zugleich den Ort, und nöthigte die schon darinn befindlich gewesten Truppen zum Rückzuge, welche sich jedoch in denen rings um die Stadt befindlichen Weingärten und Hecken standhaft verteidigten, nur der Uebermacht des Feindes wichen, und sich auf die Anhöhen hinter Frauenfeld zogen, um sich an die daselbst postirte Infanterie und Kavallerie anzuschließen.

Da sich der Feind hinlänglich verstärkt hatte, griff er nun die Position selbst mit aller Lebhaftigkeit an, vermuthlich in der Absicht, sich den Weg durch Frauenfeld gegen Pfyn und Konstanz zu eröffnen. Dieses bewog den F. W. L. Petrasch noch 1 Bataillon von Raunig in die rechte Flanke zu detaschiren, die linke Flanke hingegen, wo der Feind seine Angriffe vermehrte, durch ein halbes Bataillon von Gemmigen zu verstärken.

In dieser Stellung wurden die oft wiederholten feindlichen Attaquen immer mit Standhaftigkeit abgeschlagen, der Feind dreyimal bis Frauenfeld zurückgeworfen, und bis in die Stadt verfolgt; jedoch wurden auch unsere Truppen, ungeachtet ihrer bezeugten besondern Bravour, durch den überlegenen Feind allemal wieder bis in ihre Position zurückgedrängt.

Besonders hat das Rinskysche Dragoner = Regiment, welches durch die kluge Vorsehrung des Generalen Fürsten von Rosenberg sehr zweckmäßig in kleineren Abtheilungen aufgestellt war, bey einem für die Kavallerie so ungünstigen Terrain, Beweise von beispielloser Tapferkeit abgelegt, da von demselben, weil es in Rücksicht der Gegend in seiner eigentlichen Bestimmung nicht wirken konnte, aus eigenem Antriebe zweymal 3 Flüge von der Majors = Division abgeessen, und den Wald, welcher in der rechten Flanke vom Feind besetzt war, reinigten.

Bey den wiederholten, und gegen Abend immer verstärkten Angriffen des Feindes, dessen Macht nach Aussage der Gefangenen damals schon über 1500 Mann.

Mann angewachsen war, und da bey jedem Angriffe und der Verfolgung des Feindes in den Waldungen sich die Zahl unserer Detaschirten ansehnlich minderte, mußten auch immer neue Unterstützungen dahin gegeben werden; da endlich auch von den Linien = und Kavallerie = Geschütz sehr viele Pferde und Mannschaft tod geschossen und bleibend war, da es ferner an Munition zur Unterhaltung eines lebhaften Feuers zu mangeln anfang, die Infanterie durch starke Märsche und das langwierige Gefecht ganz entkräftet war, nahm der F. M. L. Petrasch in dieser bedenklichen Lage 400 Mann von Gemmingen Oberstlieutenants = Bataillon, welches noch im Revers stand, postirte selbe rechts an der Chaussee auf einer vortheilhaften Anhöhe in einem Weingebirg, und 3 Compagnien dieses Regiments in eine kleine Waldspitze links der Chaussee, um dadurch einen allenfalls nöthigen Rückzug zu decken.

Das einzige Mittel, welches dem F. M. L. Petrasch am wirksamsten schien, seine Stellung bis in die Nacht zu behaupten, und die Absicht des Feindes, die nunmehr klar an Tag lag, sich der Passage bey Pfyn über die Thur zu bemächtigen, und gegen Konstanz vorzudringen, zu vereiteln, nöthigte ihn, die Kavallerie im Angesichte der feindlichen Infanterie stehen zu lassen, wodurch sie dem feindlichen Feuer immer ausgesetzt blieb, und auch immer in kleinen Abtheilungen bereit seyn mußte, den vorgedrungenen Feind durch rasche Angriffe nach Möglichkeit abzuweisen.

Bey dieser Gelegenheit hat dieses Regiment den ganzen Tag hindurch eine ausgezeichnete Probe seiner Standhaftigkeit abgelegt, indem es ohne Rücksicht auf seinen Verlust so lange Zeit in einer Lage ausgehalten hat, die für die Kavallerie nicht angemessen ist, jedoch zur Erhaltung des Ganzen für diesmal unumgänglich notwendig war.

Um 7 Uhr Abends, da sich aus den angeführten Ursachen das Feuer unserer Kanonen wirklich verminderte, die feindlichen Angriffe aber schnell aufeinander folgten, gelang es dem Feinde in dem Centrum vorzudringen, und die dort aufgestellten Truppen bis unter das Feuer der am Eingange des Waldes und der Weingärten gestandenen Reserve zurückzudrücken, wo sich jedoch die Infanterie sowohl als die Kavallerie wieder formirte, und den Feind bis über die Anhöhe der ersten Stellung zurückwarf.

Der F. M. L. Petrasch stellte hierauf zuerst die Artillerie und 1 Division Kavallerie, eine halbe Stunde Wegs rückwärts unserer Reserve auf, der übrige Theil unserer Truppe zog sich unter Bedeckung dieser Reserve in den Weingärten und an der Waldspitze nach Mazingen, und solchergestalt wurde nach dreymaliger Aufstellung sich en echiquier bis auf die Anhöhe des benannten Dorfes in der nämlichen Gegend zurückgezogen, wo in der Früh die beyderseitigen Vorpö-

sten

sten sich begegnet hatten. Durch das schnelle Vorrücken des Feindes im Centrum war es den beyden äußersten Flügeln unmöglich sich zu ihren Regimentern auf der Chaussee zurückzuziehen, sie bewerkstelligten solches aber durch die Waldungen rechts und links, und am folgenden Morgen war das ganze Corps wieder bey-
sammen.

In diesem hartnäckigen Gefechte hat sich der General Fürst v. Rosenberg, durch Anstrengung und zweckmäßige Anstalten besonders ausgezeichnet, und unerachtet er eine Kontusion am Arm erhielt, sich dennoch nicht von der Truppe entfernt.

Eben so rühmt der F. M. L. Petrasch die von den Stabs- und Oberoffizieren sowohl von dem Rinskyschen als von den übrigen Regimentern an Tag gelegte Bravour und Gegenwart, da sie auf allen Punkten der feindlichen Angriffe, zur hartnäckigen Vertheidigung unserer Position alles Menschlichen mögliche beitrugen, worunter insbesondere der Oberstlieutenant Freytag, welcher am Fuß, und der Major Czernack, welcher tödtlich verwundet wurde, beyde von Gemmingen, sich rühmlich hervorthaten.

Auch der bey dem Geschütz kommandirt gewesene Oberlieutenant Hermelin, und der Feuerwerker Meyer, haben durch ihr wohlangebrachtes Feuer sehr wesentliche Dienste geleistet, und der letztere hat, ob schon er an der Hand blessirt wurde, gleich des andern Tags nach dem Verband, sich wieder zu seinem Geschütz versetzt.

So endigte dieser Tag, an welchem auf beyden Seiten unsere Avantgar-
den es fast mit der ganzen feindlichen Macht aufzunehmen hatten, und wo-
bey es durch die Klugheit der Anführer, und die Tapferkeit der Truppe da-
hin gebracht wurde, daß der Feind ohne seinen Zweck zu erreichen, dasjenige
geschehen lassen mußte, was seither durch Sr. Königl. Hoheit gegen denselben
unternommen worden ist.

Der bey diesen beyden Gefechten sich ergebene Verlust, wird, sobald die
Einzahlen darüber eintreffen, bekannt gemacht werden.

Wie der General der Kavallerie v. Melas anzeigt, hat der feindliche Ge-
neral Moreau sich in das Thal des Tanaro-Flusses zurückgezogen, und bey
Savonna eine Stellung genommen, die ihn im Stand setzte, die ihm zuge-
bachten Verstärkungen abzuwarten.

Diese

Diese Verstärkungen bestehen aus den Truppen, welche unter Kommando des Generalen Macdonald aus dem Neapolitanischen und Römischen, mit dem Reste der Morauischen Armee seither sich vereinigt haben, zu welchen auch noch die Generale Montrichard und Gaultier aus dem Toskanischen und Bolognesischen stossen sollen.

Um dieser Armee eine angemessene Macht entgegen zu setzen, ohne die im vollen Betrieb befindlichen Unternehmungen auf die Feste Turin, Tortona und Alessandria zu hemmen, sind die noch unter Kommando des F. M. L. Grafen Bellegarde stehende Truppen bestimmt, in Vereinigung mit den Truppen des F. M. L. Ott, dann der Division des F. M. L. Frölich, ferner dem Korps des Generalen Grafen Hohenzollern, und den Brigaden der Generale Seckendorf und Alcaine eine Observations = Armee auszumachen.

Die Festung Ceva bleibt indessen von unsern Truppen besetzt, und ist nach dem Verhältnisse der dahin verlegten Garnison durch die Veranstellung des Generalen Bussanovich, über die bereits lezthin angezeigten 30 Tage, noch auf längere Zeit verproviantirt worden.

Der zu Pignerol gestandene General Lusignan ist längs der Pelice gegen Luzern vorgerückt, um die dasigen Bergbewohner, oder sogenannten Barbets, welche durch die Franzosen zum Aufstande verleitet werden wollen, zur Ordnung zu bringen; bey welcher Gelegenheit der vom Feinde zu diesem Geschäfte verwendete General Zimmermann, durch ein Kommando vom Stuartischen Regiment aufgehoben, und als Gefangener eingebracht worden ist.
